

Visionär – aber ein paar Tage zu spät?

ZOLLBRÜCK Um einen Speicher vor dem Abbruch zu retten, griff die Denkmalpflege zu einem aussergewöhnlichen Mittel: Sie selber gab ein Überbauungsprojekt in Auftrag. Dieses ist nun fertig, kommt aber eventuell zu spät.

Auf den ersten Blick sieht er wenig aussergewöhnlich aus, der alte Speicher am Obereiweg in Zollbrück. Das beschädigte Dach musste mit einer Plane provisorisch gedeckt werden, zum Teil fehlen die Seitenwände, und neben dem Gebäude sticht ein Haufen Alteisen ins Auge.

Historisch gesehen ist der Speicher jedoch ziemlich aussergewöhnlich. Er gehörte zu einer alten Gerberei und sei «grösser als alle anderen Speicher, die wir kennen», sagt der kantonale Denkmalpfleger Michael Gerber. Denn der Gebäudekern ist umgeben von breiten Lauben, auf denen früher die Tierhäute zum Trocknen aufgehängt wurden. Entsprechend steht das «herausragende Baudenkmal» unter Schutz und darf nicht abgerissen werden. Genau das möchte Besitzer Fritz Grunder aber tun, damit auf dem Land freistehende Einfamilienhäuser entstehen können. Seit Jahren hatte er mit der Denkmalpflege erfolglos verhandelt, ehe diese einen Vorschlag zur Güte machte: Sie erarbeite zusammen mit einem Architekten eine Lösung, die aufzeige, wie der Speicher in eine neue Überbauung eingebettet werden könne. Wenn nach einem Jahr ein realisierbares Projekt vorliege, könne der Speicher erhalten bleiben. Wenn sich das Projekt dagegen als unrealisierbar erweise – etwa mangels Käufern –, sei es gescheitert, und die Denkmalpflege werde sich nicht mehr gegen den Abbruch wehren.

Bisher eine Zusage

Dieses Vorgehen sei sehr ungewöhnlich; «für uns ist es eine Art Pilotprojekt», sagt Denkmalpfleger Gerber. Besitzer Grunder war einverstanden, und man engagierte Patrick Thurston als Architekten. Dieser erarbeitete ein visionäres Projekt: Der Gärbi-Speicher soll renoviert werden und mit vier zusammenhängenden neuen Einfamilienhäusern eine Reihe bilden. Der Speicher wäre nicht nur Dekoration, sondern würde echt gebraucht: als Keller, Estrich und Freizeitzelle für die Familien in den vier neuen Häusern, zu denen auch je ein grosser Garten mit den bereits bestehenden Hochstammäulen gehören würde. Die fertigen



So könnte es dereinst aussehen: Der renovierte Gärbi-Speicher bildet eine Reihe mit neuen Einfamilienhäusern.



Architekt Patrick Thurston.



So sieht es heute aus: Der Speicher wird nicht mehr benötigt und ist aussen in einem schlechten Zustand.

Häuser mit allem Drumherum kosten zwischen 580 000 und 780 000 Franken.

Voller Begeisterung erklärt Patrick Thurston das Projekt und lobt den Mut der Denkmalpflege. Auch die Gemeinde Rüderswil steht hinter dem Vorhaben. Und bereits gebe es mehrere Kaufinteressenten für die Bauplätze, eine Partei habe sogar schon verbindlich zugesagt, berichtet Thurston. «Nun brauchen wir drei weitere Zusagen. Doch die Zeit dafür drängt.»

In der Zwickmühle

Genau hier liegt das Problem. Denn die einjährige Frist, die

Fritz Grunder gewährt hat, ist am 1. Oktober 2011 abgelaufen. Deshalb hat Grunder nun das Abbruchgesuch für den Speicher eingereicht. Die Gemeinde wird dieses im Anzeiger publizieren und muss in den nächsten Wochen unter anderem einen Fachbericht bei der Denkmalpflege einholen, bei jener Behörde also, die einerseits zugesichert hat, sich nach dem 1. Oktober nicht mehr gegen den Abbruch zu wehren, die andererseits aber immer noch hofft, das Speicher-Projekt realisieren zu können.

Die Denkmalpflege ist also in der Zwickmühle. Was wird sie tun? «Das Projekt ist auf gutem

Weg. Es wäre jammerschade, es jetzt zu stoppen», sagt Michael Gerber. Aber natürlich sei er sich auch bewusst, dass die einjährige Frist abgelaufen sei. Deshalb warte die Denkmalpflege nun ab, bis sie offiziell aufgefordert werde, zum Abbruchgesuch Stellung zu nehmen, «und dann werden wir reagieren». Wie die Reaktion ausfällt, hängt wohl auch davon ab, ob die restlichen drei Kaufzusagen vorliegen.

Gemeinde entscheidet

Abbrechen oder nicht? Die Denkmalpflege kann nur Empfehlungen abgeben, den Entscheid über das Abbruchgesuch

fällt letztlich die Gemeinde. Der Rüderswiler Gemeindepräsident Jürg Rothenbühler will nichts vorwegnehmen, er gibt aber auch zu bedenken, dass sich das Speicher-Projekt nicht gegen den Willen des Besitzers durchdrücken lasse. Er hoffe jedoch immer noch auf eine einvernehmliche Lösung. Denn sowohl Besitzer Fritz Grunder wie auch Denkmalpfleger Michael Gerber seien «Leute, mit denen man reden kann».

Ob Grunder, Gerber, Thurston oder Rothenbühler: Alle möchten «eine gute Lösung». Die Frage ist einfach: Was bedeutet «gut»? *Markus Zahno*

Eine «irre Strafe»

GERICHT Ein Urteil zieht weite Kreise: Dass einer der Ihren die Schweiz verlassen soll, gibt bei den Österreichern zu diskutieren – zumindest im Internet.

«Schweizer werfen Österreicher aus.» Die Tageszeitung Österreich und ihre Onlineausgabe oe24.at brauchten gestern starke Worte, als sie über den Fall ihres Landmanns berichteten, der in der Schweiz nicht mehr willkommen ist. Vor Monatsfrist hatte der junge Mann vom kantonalen Verwaltungsgericht den Bescheid bekommen, dass er das Land verlassen müsse. Ungeachtet dessen auch, dass er eigentlich vom Freizügigkeitsabkommen mit der Europäischen Union profitiert – zu schwer wegen der regelmässigen Diebstähle der letzten bald zwanzig Jahre, die ihm nicht weniger als sechs Verurteilungen eingebracht hatten (wir berichteten).

Eine «irre Strafe» sei der andgedrohte Entzug der Niederlassungsbewilligung, polterte die Zeitung aus Wien weiter und strich hervor, wie sehr sich der junge Mann gebessert habe. «Ich bin jetzt trocken», zitierte sie ihn mit Blick auf seine Alkoholsucht, die ihm die ganzen Probleme erst eingebracht hatte. Dazu habe er einen Job gefunden und wolle seine Schulden abstopfen – «doch die guten Vorsätze», so die Zeitung weiter, «beeindrucken die Richter nicht».

Bei den Lesern dagegen stiess die Haltung des Gerichts auf Verständnis. «Recht haben die Schweizer», kommentierte einer auf oe24.at, und ein anderer: «Das ist vollkommen in Ordnung.» Der Betroffene fragte sich derweil im Text, was er denn in Österreich solle, «da kann ich doch niemanden». Vorderhand kann er ja eh bleiben. Er hat seinen Fall ans Bundesgericht weitergezogen. *shk*

Wir gratulieren

WILER Käthi und Fritz Ellenberger goldene Hochzeit

Bei guter Gesundheit feiern heute Freitag Käthi und Fritz Ellenberger ihre goldene Hochzeit. Oft fahren die beiden ins Berner Oberland oder ins Emmental – Berge und Hügel sind ihre Lieblingsziele. *hsw*

Eine Schaukäserei gibt bereits auf

KRISE Die Schaukäserei Affoltern drosselt die Produktion, die Schaukäserei Schwyzlerland schliesst sogar – der dramatische Preiszerfall im Käsemarkt fordert Opfer.

Die Emmentaler Schaukäserei in Affoltern mag zwar ihre Probleme haben. Mit dem rekordverdächtig tiefen Käsepreis, der automatisch ein rekordverdächtig tiefes Milchgeld zur Folge hat. Mit ihren Bauern, die diese Einbusse beim Verdienst nicht mehr hinnehmen wollen und daher die Lieferverträge gekündigt haben. Mit ihrer Produktion schliesslich, die nun, da die Lieferanten tatsächlich einen besser zahlenden Abnehmer gefunden haben, plötzlich auf mehr als wackeligen Füßen stand – in dieser Situation

half nur die Idee, einen Teil der Milch zurückzukaufen und die Käseherstellung von 12 bis 15 Laiben pro Tag auf das für einen Schaubetrieb zwingend nötige Minimum von 2 Laiben herunterzufahren.

Und doch. Es hätte noch weit schlimmer kommen können, wie ein Blick in die Innerschweiz zeigt. Anfang Woche kündigten die dortigen Medien das baldige Ende eines ähnlichen, im Gegensatz zu Affoltern allerdings rein privat geführten Betriebs an: Im nächsten Frühling wird in Seewen-Schwyz die Schaukäserei Schwyzlerland gleich ganz dichtmachen.

In einem Communiqué kommen auch die Verantwortlichen in Seewen-Schwyz auf die «grossen Preisschwankungen» und

den «massiven Preiszerfall» im Milch- und Käsemarkt zu reden. Ein mittleres Unternehmen wie die Schaukäserei Schwyzlerland könne diese Einflüsse von aussen nur schlecht abfedern. In dieser Situation – und auch mit Blick auf die gesundheitlichen Probleme von Inhaber Josef Reichmuth – bleibe nichts anderes übrig, als den Betrieb nach 23 Jahren zu schliessen.

«Der Markt ist eingebrochen», präzisiert Reichmuth auf Nachfrage. Sowohl im Inland, seinem Hauptabsatzgebiet, als auch im Export könne er seinen Käse nur noch mit Mühe verkaufen. Ungeachtet dessen, dass er Halbhartspezialitäten und vor allem Raclette produziere und so von der Krise beim Emmentaler nicht direkt betroffen sei: Jede Käserei,

sagt er, die aus Angst vor noch tieferen Preisen die Emmentaler-Produktion gedrosselt habe, sei auf den Halbhartbereich ausgewichen. Und damit flugs zum Konkurrenten geworden.

Verschärfend wirkte sich der starke Franken aus. Gespürt hat ihn Reichmuth weniger im Fabrikations- als vielmehr im Gastronomiebereich. Die Gäste aus dem Euro-Raum seien nicht nur weniger geworden, sie gäben auch weniger aus, so Reichmuth.

Die beiden Schaukäsereien für den Appenzeller und den Greyerzer wissen derweil von einer weit besseren Situation zu berichten. Sowohl in Stein (Appenzeller) als auch in Pringy (Greyerzer) bewegt sich die Produktion auf dem Niveau der letzten Jahre oder nur leicht darunter. *Stephan Künzi*

ANZEIGE

BKW

Energietipp 41:
Schalten Sie dann und wann ab. Aber richtig.

Schalten Sie Geräte ab, wenn sie nicht im Einsatz sind. Das spart viel Energie.

Doch viele elektrische Geräte verbrauchen auch im Standby-Modus Energie. Um das zu verhindern, ziehen Sie lieber gleich den Stecker oder verwenden Sie einen Standby-Killer.

Itol energy Energieeffizient wohnen mit der BKW:
www.bkw.ch/effizienz